

einem zweiten Schritt werden dann solche Überlegungen — wer weiß, vielleicht! — auf hektographierten Blättern abgezogen oder als einfachste Broschüren gedruckt verbreitet. Die in Bibliotheken archivierte Literatur ist schließlich die oberste Abstraktionsebene eines Prozesses, der wesentlich dynamischer ist, als daß er im Genre des kommerzialisierten Buches vermittelt werden könnte. Es sei BUSSMANN nicht angelastet, diese Schwierigkeit nicht gemeistert zu haben. Es sei nur deshalb auf sie hingewiesen, weil Diskussionen über die lateinamerikanische Befreiungstheologie hierzulande allzu häufig schon von diesem Einstieg her mißverständlich werden. Dessen ungeachtet machen eine ganze Reihe positiver Elemente „*Befreiung durch Jesus?*“ zu einem wichtigen Buch. Der Duisburger Theologe tut gut daran, weithin lateinamerikanische Theologen ihre Gedanken selbst vortragen zu lassen. So bietet er deutschsprachigen Lesern die Möglichkeit, über die Sprachgrenzen und über die sonstigen Hindernisse des beinahe unmöglichen Zugangs hinweg lateinamerikanische Autoren im Originalton zu erfahren. Positiv einzuschätzen ist weiterhin, daß BUSSMANN nicht nur die inzwischen auch hier bekannten Namen bringt, sondern auch Theologen zitiert, denen manch einer in diesem Buch vielleicht das erste Mal begegnet. Sodann gefällt, daß der Verfasser seine lateinamerikanischen Gesprächspartner da und dort nicht ohne Rückfragen oder kritische Anmerkungen entläßt. Vor allem besteht der Wert des Buches aber schließlich darin, daß es anregt, in einem wahrlich nicht krisenfreien theologischen Kontext die Frage nach der Rolle der Theologie im Horizont der sie umgehenden Gesellschaft neu zu bedenken.

Lilienthal

Horst Goldstein

Le Saux, Henri: *Die Gegenwart Gottes erfahren. Erneuerung christlichen Betens in Begegnung mit dem Hinduismus.* M. Grünwald/Mainz 1980; 126 S.

Puthiadam, Ignatius/Kämpchen, Martin: *Geist der Wahrheit. Christliche Exerzitien im Dialog mit dem Hinduismus. Ein Lese- und Übungsbuch (mit acht Meditationsbildern von Jyoti Sahi).* Butzon & Bercker/Kevelaer 1980; 226 S.

Mit den beiden Veröffentlichungen sei auf ein Genus religiöser Begegnungsliteratur aufmerksam gemacht, das nicht bei der theoretischen Erörterung der Vereinbarkeit von christlicher und asiatischer Spiritualität stehen bleibt, sondern sich um den Austausch religiöser Einsichten und Erfahrungen in den eigentlichen Vollzug des Gebetes hinein bemüht. Das Buch des verstorbenen Benediktiners LE SAUX hatte als Adressaten ursprünglich indische Christen, denen es „das ermunternde Wort eines Freundes an den Freund, daß er nicht ermüde auf dem langen Weg“ (11), sein möchte; es wird nachträglich europäischen Freunden zugänglich gemacht, die somit einen Einblick erhalten in das Beten eines Christen in hinduistischer Umgebung. Das Buch stellt eine glückliche Ergänzung früherer Veröffentlichungen des Vf. dar.

Der indische Jesuit PUTHIADAM hat zusammen mit dem deutschen Germanisten KÄMPCHEN achttägige Exerzitien in Verbindung mit der hinduistischen Umwelt entworfen. Der Anteil beider an der Arbeit ist nicht näher beschrieben. Hier ist allerdings kritisch anzufragen, ob den Autoren selbst bewußt war, daß die vorgelegten Übungstexte ein auffallendes Gefälle vom Christentum zum Hinduismus hin enthalten, das in dieser Weise nicht ganz befriedigen kann. Hinzu kommt, daß die Frage nach der Sinnspitze ignatianischer Exerzitien über Gebühr

vermieden worden ist, so daß die doppelte Beziehung — nämlich die Beziehung von christlichem und hinduistischem Verständnis und die von Übungsreihe und ignatianischem Grundwollen — näherer Überprüfung bedürfte.

Bonn

Hans Waldenfels

Metzler, Josef: *Die Synoden in China, Japan und Korea, 1570—1931.* Schöningh/Paderborn 1980; 324 S.

Das vornehm ausgestattete und gut gedruckte Werk ist Teil einer von WALTER BRANDMÜLLER (Augsburg) herausgegebenen Konziliengeschichte, die auf 25 Bände berechnet ist. JOSEF METZLER, der bekannte Missionshistoriker und Archivar der „Kongregation für die Evangelisation der Völker“ in Rom, hat die Synoden und ähnliche Versammlungen bearbeitet, die in drei Missionsländern des Fernen Ostens, in China, Japan und Korea stattfanden.

Das Werk besteht aus zwei Teilen. Der erste ist der chinesischen Kirche gewidmet, die älter ist und mehr Synoden erlebt hat. Der zweite und kürzere Teil behandelt die Synoden und ähnliche Beratungen in Japan und Korea. Wer nun vermutet, daß die Lektüre dieses Bandes trocken und uninteressant wäre, wird bald eines Besseren belehrt. Zwar werden hier stark kirchenrechtlich orientierte Zusammenkünfte beschrieben, doch gewähren sie sehr konkrete Einblicke in die seelsorglichen Probleme und deren Lösungsversuche einer jeden dieser Ortskirchen. Dabei versucht der Autor, das Pastorale in den Vordergrund zu stellen und es dem jeweiligen kulturellen und soziologischen Hintergrund zuzuordnen, was dem Werk eine besonders eindrucksvolle Note verleiht. Dabei kann der Autor aufzeigen, daß zuweilen der Hl. Stuhl bei der Beurteilung der Probleme viel weitsichtiger war, daß er sich des öfteren mehr für die Rechte des einheimischen Klerus und für die Belange der fremden Kultur einsetzte als die Missionare am Ort.

Dies ist der erste Versuch, die Synoden in den drei Ländern zusammenhängend bis 1931 darzustellen, was sicherlich gelungen ist. Dabei kamen dem Autor die Bestände römischer Archive und Bibliotheken, zumal die seines Hauses, sehr zugute. So fußt die Arbeit auf bestem Quellenmaterial, ist gut belegt und besticht durch die Klarheit der Darstellung und das abgewogene Urteil. Sie dürfte für die weiteren Bände der Konziliengeschichte deutliche Maßstäbe setzen.

Für spätere Darstellungen der Missionsgeschichte dieser Länder bleibt allerdings ein Desiderat, das hier offenkundig wird. Wer mit wissenschaftlicher Akribie jeden Europäer, der im Text vorkommt, identifiziert, muß das um der Gerechtigkeit willen auch bei Asiaten tun. Sich bei anerkannten chinesischen Gelehrten einfach mit dem Namen Paulus, Michael, Zeno und Ignatius zu begnügen, wird bei chinesischen Historikern auf heftige Reaktionen stoßen, zumal solche Gelehrte wie PAUL HSÜ KUANG-CH'I, LEO LI CHIH-TSAO, MICHAEL YAN T'ING-YÜN und IGNATIUS SUN YÜAN-HUA bereits hinreichend identifiziert sind (vgl. G. DUNNE, *Das große Exempel*, S. 142 und 185). Was die Umschrift chinesischer Orts- und anderer Namen angeht, so darf man hier daran erinnern, daß sowohl die Wade-Umschrift als auch die alte postamtliche Umschrift für das Gebiet der Volksrepublik China jetzt überholt sind, weil dort eine neue und für alle Länder einheitliche Umschrift eingeführt ist. Man wird in Zukunft kaum an der neuen Umschrift vorbeigehen können.

Diese mehr beiläufigen Bemerkungen betreffen nicht das Anliegen des Werkes, das als echter Fortschritt in der Missions- und Konziliengeschichte gewertet